



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

Diotallevi, Alessandro

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

VD18 1443993X-004

Warum dise die Hertzen der Menschen nit fesslen/ einnehmen/ und
entzünden n. 1.2.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)



Singang oder Vorred

Von den Göttlichen Gutthaten
insgemein, und woher der Menschen
Undanckbarkeit entspringe.

*In fide vivo Filii Dei, qui dilexit me, & tradidit
semetipsum pro me. Galat. 2. v. 20.*

Ich lebe im Glauben an den Sohn Gottes, der
mich geliebet / und sich selbst für mich darge-
ben hat.

Erster Punct.

Warum die Göttliche Gut-
thaten der Menschen Her-
zen nicht sehlen / einneh-
men / und entzündet.

Einer Red-Act / schuldigi-
ster Diener / mit welcher
wir unseren Brief zu un-
terschreibē pflegē / bedien-
te man sich einstens / als einer auf-
richtigen Bezeigung der Danckbare-
keit / dardurch die warhafftige engent-
liche

I

liche Schuldigkeiten anzudeuten. Heut zu Tays aber hat dise Red-
Art sein alte / und engenthumliche
Ausdeutung verlohren / und ist
nunmehr kein aufrichtige Schul-
digkeits-Bekanntnuß ; wird auch
in dem Wörter-Buch der höfli-
chen Welt für eine Ehren-Lug ge-
nommen ; gestalten man sich sol-
cher auch gegen selbe gebrauchet /
welchen man nicht im geringsten
verbunden ist. Die Wohlthaten
seynd eigentlich dasjenige / wel-
ches uns anderen verpflichtet ma-
chet : sintemahlen sie eine wunder-
liche Kraft haben / die Gemüther
an sich zu ziehen / die Herzen zu
fesseln / und solche gleichsam zur
Liebe zu nöthigen. Daher hat der
Fürst der Welt-Weisen aller
Vernunft gemäß gesaget / daß /
wer Gutthaten zum ersten erfun-
den / habe gefunden Fessel / und
Ketten das Menschliche Herz ge-
fangen zu nehmen / und selbes zu
einem Leibengnen der Liebe zu ma-
chen: *Qui invenit beneficia, in-
venit compedes* : Wer Gut-
thaten findet / findet Fessel.
Dann kein so grobe / und wilde
Natur / kein so ungeschlachte Nei-
gung / und unbändige Art zu fin-
den ist / welche sich nicht ergibt /
und der lieblichen Gewaltthätig-
keit einer freygebigen Hand sich
nicht unterwürffet ; auch sich nicht
endlich bequemet / denjenigen zu
lieben / der ihr gutes thut: *Qui*

*invenit beneficia, invenit com-
pedes*: Der Gutthaten findet/
findet Fessel.

Diser Grund-Satz scheint 2
nirgends zu fehlen / als wo er am
mindisten fehlen sollte ; das ist / bey
denen Gutthaten Gottes. Al-
phonfus der König in Arrago-
nien / welcher seiner Weißheit hal-
ber der Salomon seiner Zeit / und
mehr dann Salomon seiner Tu-
gend wegen gewen ist / befande
sich einstens bey Franz Sacchetti
dem Florentinischen Gesandten/
und Ludvigo Cordona einem be-
rühmten Gottes-gelehrten / wie
auch bey anderen gelehrten Män-
nern mehr ; da man nun unter Ab-
lesung der Sendschreiben Sene-
ca des Sitten-Lehrers / auf je-
nen dem Hecatori so wohl be-
kannten / und von ihm so oft wi-
derholten Spruch gekommen: *Si
vis amari, ama*: Wann du willst
geliebt werden / so liebe ; ist die
Frag gestellet worden ; ob diser
Grund-Satz einen Ausnahm ley-
de ? und ob es geschehen kunte /
daß jemand liebte / jedoch hingen
nicht geliebet wurde ? über dis-
ses ist vil / so wohl von einer als an-
derer Seiten gesprochen worden.
Der König Alphonfus aber hat
endlich gesaget: Mich beduncket ei-
ne überflüssige Sach zu seyn / vil
fragen / ob es einen geben könne /
der liebe / doch nicht hingegen ge-
liebt werde: Ist dann nicht Gott/
der

der uns auf das zärtliche / und hitziger / als immer ein anderer liebet; der uns nichts anders / als lauter Gutthaten / als Guts erweist; auch uns den ganzen Tag hindurch neue Beweißthumen seiner Liebe abstattet? und nichts desto weniger / wer wird minder / als er hingegen geliebet; gestalten er von uns Undanckbaristen nichts / als Mißfälligkeiten / und Beledigungen empfanget? Also hat gesprochen der weise König; wie Panormitanus in dem ersten Buch der Thaten desselben erzehlet. Alles dieses ist ja freylich nur gar zu sehr in der Sach selbst als so. Die Gutthaten / so uns Gott erweist / seynd von einer solchen Größe / und Menge / daß sie uns auf das höchste sollen danckbar / und verpflichtet machen: Nichts desto weniger sehen wir / wie diese bey dem mehreren Theil der Menschen einen so geringen Nachdruck haben / und dero Lieb so schlecht anflammen / daß die mehrere aus denen Menschen mit aller Wahrheit sagen können / was aus Demuth gesprochen hat der H. Cardinal Bonaventura: Undique me circumdat amor, & nescio quid sit amor: Von allen Seiten her umgibet mich die Liebe; und ich weiß so gar nicht / was die Liebe ist. Stim. part. 12. Cap. 2.

3

Woher mag wohl kommen /

und entspringen diese so abscheuliche Undanckbarkeit gegen Gott? daß eine Gutthat jemanden zur Danckbarkeit nicht verbinde / kan von folgenden dreyen Ursachen herrühren: nemlich entweder von der Wohlthat selbst / oder von dem Wohlthäter / oder von der Person dessen / so die Gutthat empfangen hat. Von der Gutthat kan solches herrühren / wann diese so gering / und so schlecht ist / daß sie keine Verbundenheit nach sich ziehet / noch einen Gegengedanck verdienet: Quædam enim tam exigua sunt, ut beneficii nomen non occupent: Dann einige Gutthaten seynd so gering / daß sie den Namen einer Wohlthat nicht verdienen: spricht Seneca de beneficiis lib. 4. cap. 29. Von dem Wohlthäter kan es herrühren; wann er einem zwar in der Sach Gutes thut / doch mit einem so üblen Gemüth / mit einer so üblen Manier / und auf ein aller Danckschuldigkeit entbindende Weiß / daß er ihm deshalb keinen Danck schuldig / noch ihm darum verbunden zu seyn erkennet: Plerique (spricht eben Seneca) beneficia asperitate & supercilio in odium adducunt: Die meiste machen die Gutthat mit ihrer Unfreundlichkeit und Aufgeblasenheit bey denen / welchen sie selbe erweisen / verhasset. l. 2. c. 4.

A 2

Ende

4 Zwenyter Punct. Wie die gemeine Gutthaten Gottes

Endlich kan solches herrühren von der Persohn dessen / so die Gutthat empfangen hat ; wann er die Gutthat eintrweders nicht erkennet / oder nicht schäzet / und deswegen selbe nicht genehm haltet. Zu reden aber von denen Göttlichen Gutthaten / es seyen gleich dieselbe / welche er uns in der Naturs- und Gnaden- Ordnung erweisen hat / und annoch erweist ; oder aber die er uns in Ordnung der Glory zu erweisen beschlossen hat ; so übersteigen sie unseren Verstand also / daß noch dero Menge / noch Grösse von einem Menschlichen Verstand vollkommen mag begriffen werden. Wann wir ansehen die gesamte Menge aller Dingen / die außser uns seynd / und in dero Mitte wir leben / so hören wir uns von allen Seiten / wohin wir immer unsere Augen wenden / nach Aussag Richardi de S. Victore, unserer Schuldigkeit Gott zu loben / uns erinnern: Quocunque se verterit oculus, familiarem habet admonitionem amoris, & in eo, quod cernit, Dei amatoris sibi resultat memoria : Wo immer sich das Aug hinwendet / findet es aller Orten / daß es zur Lieb ermahnet wird / und daß die Gedächtnuß Gottes des Liebhabers sich ihme von dorten aus darstelle. de grad. charit. cap. 3. Wann wir nachmahls uns selbst /

unseren Leib / unsere Seel / die außserliche Sinn und innerliche Kräfte betrachten / werden wir sehen / daß wir etwas aus lauter Wohlthaten zusammen gemachtes seyen. Unser gankes Leben ist nichts anders / als ein aus lauter Gutthaten zusammen gefügtes Geweb. Es wird weder ein Tag / noch ein Stund / noch Augenblick gefunden / in welchem bey der Göttlichen Gutthätigkeit der Hauffen unserer Schulden nicht über alle Massen anwachset.

Zwenyter Punct.

Wie die gemeine Gutthaten Gottes alle seyen sonderbare und grosse Wohlthaten.

Ich weiß / daß man die Gutthaten in zwey Gattungen zu scheiden pflege. Einige werden genennet die allgemeine / und allen gemeine Gutthaten ; welche allen ohne Unterscheid zukommen. Die andere werden sonderbare Gutthaten benamt / und werden einer Person insonderheit zu Theil. Über das weiß ich / daß die allgemeine Gutthaten mit nichten jene Krafft und Nachdruck haben / die Gemüther dem anderen zu verpflichten / welche denen son-
ders